

Scheitern sind es viele. So beschränkt sich die Kirchenversammlung darauf, die dogmatischen Grenzlinien gegenüber den neugläubigen Herausforderern abzustecken. Wichtige Materialien, vor allem die Lehre von der Kirche, ihrem Lehramt, ihrer hierarchischen Struktur und das Verhältnis von Primat und Episkopat wurden nicht definiert, sondern ausgeklammert, da der Gegensatz der verschiedenen innerkirchlichen Richtungen auf dem Konzil unüberbrückbar war.

Die Reformdekrete, die das Konzil beschlossen hat, waren freilich nur eine unvollkommene Antwort auf die Wünsche der ultramontanen Vertreter. Aber sie konnten doch dem innerkirchlichen Leben weitreichende Impulse geben. Freilich hing alles davon ab, wie sie in der Folgezeit durch die Päpste und die lokalen Kirchen realisiert wurden.

Auf die immer wieder gestellte Frage nach der Freiheit des Konzils eingehend betont Jedin, trotz fortwährender Klagen wegen des Propositionsrechts und trotz Fernsteuerung der Konzilsarbeit durch den Papst sei die Freiheit der Konzilsväter doch nicht aufgehoben gewesen; überdies habe man zu beachten, daß die Konzilsväter z. T. auch einem massiven Druck von seiten der weltlichen Gewalten ausgesetzt gewesen seien.

Auch den Schlußband des Werkes zeichnen die Vorzüge der bereits erschienenen Bände aus: eine souveräne Kenntnis der Quellen und der Literatur zur Geschichte des Konzils und eine meisterliche Darstellungsgabe.

Die historische Wissenschaft ist dem unermüdlichen Gelehrten für dieses Lebenswerk zu großem Dank verpflichtet. Möge es viele aufmerksame Leser finden!

Klaus Ganzer

HUBERT JEDIN: *Die Erforschung der kirchlichen Reformationgeschichte seit 1876*. Leistungen und Aufgaben der deutschen Katholiken. – REMIGIUS BÄUMER: *Die Erforschung der kirchlichen Reformationgeschichte seit 1931*. Reformation, Katholische Reform und Gegenreformation in der neueren katholischen Reformationsgeschichtsschreibung in Deutschland. – Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1975. XI und 157 Seiten. = Erträge der Forschung, Band 34.

Die Wissenschaftliche Buchgesellschaft hat in der Reihe „Erträge der Forschung“ Hubert Jedin's Beitrag von 1931 über die Leistungen des katholischen Deutschlands zur Reformationgeschichte in unverändertem Neudruck wiedergegeben und als Fortsetzung dazu eine Zusammenfassung von Remigius Bäumer über die Entwicklung nach 1931 beigefügt. Die Arbeit von Jedin gibt einen guten Überblick über die führenden Gestalten und die wichtigen Unternehmungen des deutschen Katholizismus zur Erforschung der Reformationgeschichte. Seine Darstellung ist gleichzeitig ein Spiegel des deutschen Katholizismus und seiner Probleme im 19. und beginnenden 20.

Jahrhundert, vom hoffnungsvollen Erwachen mit Adam Möhler und Ignaz Döllinger, über die aktive Teilnahme an der Auseinandersetzung mit Janssen und Denifle, bis zur Abkehr von der Thematik und der Wendung zur Geschichte des Barocks nach dem Ersten Weltkrieg hin. Einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Erforschung der Reformationsgeschichte sieht Jedin in den Leistungen der großen wissenschaftlichen Unternehmungen, wie die Herausgabe der Nuntiaturberichte aus Deutschland, der Akteneditionen zum Konzil von Trient und den Reformationsgeschichtlichen Studien und Texten. Unter dem Motto „in veritate et caritate“ hatte sich der Begründer des letztgenannten Vorhabens, Josef Greving, an seine Aufgabe herangemacht. Diesem Grundsatz ist Jedin, der inzwischen selbst zu einem „Klassiker“ unter den Reformationhistorikern geworden ist, treu geblieben.

Remigius Bäumer, mit seinen Arbeiten über den konziliaren Gedanken am Vorabend der Reformation und über Martin Luther selbst ein Kenner der Materie, versucht, die Darstellung Jedin fortsetzend, die Entwicklung seit 1931 aufzuzeigen. Seinem Vorhaben einer „Gesamtskizze über die neueren reformationsgeschichtlichen Forschungen im katholischen Deutschland“ (S. 43) sind Grenzen gesetzt. Denn die Bewertung vieler angeführter Untersuchungen ist noch im Entwicklungsprozeß begriffen und erschwert deshalb eine Beurteilung. Auch will der V. angesichts der großen Zahl von Forschungsarbeiten keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Einige Kapitel erschöpfen sich im bloßen Aufzählen der wichtigen Werke. Anders als Jedin, der die Entwicklung in ihrer chronologischen Abfolge aufzeigte, nimmt Bäumer zu den einzelnen Problemkreisen, wie z. B. Vorreformation, Gesamtdarstellungen der Reformation, Martin Luther, Papsttum, katholische Reform, Gegenreformation usw. Stellung. Zur Klärung der letzten beiden Begriffe hat sich Hubert Jedin ein bleibendes Verdienst erworben. Ein wesentliches Moment in der Entwicklung nach 1930 ist nach Ansicht des V. das Suchen nach einem oekumenischen Verständnis. Diesem Anliegen ist der größere Teil der Forscher verpflichtet. Eingehend setzt sich Bäumer mit den großen Deutern der Reformations- und Gegenreformationsgeschichte: Josef Lortz, Hubert Jedin, Erwin Iserloh, Ernst Walter Zeeden u. a., auseinander. In ihrem Ringen um ein besseres Verständnis der Epoche der Reformation stimmen sie in den großen Linien überein, auch wenn in einigen Fragen ihre Ansichten auseinandergehen, wie z. B. Jedin und Lortz in der Beurteilung des Humanismus. Mit Recht weist Bäumer auf die vielen Lücken hin, die es noch auszufüllen gibt. So harret das Problem der Voraussetzungen der Reformation immer noch einiger Klärung, die Augustinische Tradition bei Luther ist immer noch nicht zufriedenstellend dargestellt worden, die Ausbildung des Konfessionsbewußtseins in den einzelnen Territorien ist ebenfalls weitgehend noch unerforscht. In seiner Darstellung gibt der V. in aller Kürze einen guten Überblick über die wesentlichen Forschungen zum immer noch aktuellen Thema der Reformationsgeschichte.

Pierre Surchat